



Jugendliche in Ausbildung bringen

► In vielfältiger Weise beteiligt sich das Bundesinstitut für Berufsbildung an der „Ausbildungsoffensive 2003“ der Bundesregierung, der Spitzen- und Fachverbände der Wirtschaft und der Kammern sowie der Gewerkschaften. Erfreulicherweise ist angesichts der höchst prekären betrieblichen Ausbildungsplatzsituation dieses Jahres eine Art Volksbewegung sehr schnell in Gang gekommen, angeführt von den beiden Bundesministern für Bildung und Forschung sowie für Wirtschaft und Arbeit.

An gleicher Stelle hatten wir in der ersten Ausgabe 2003 der BWP die kritische Frage gestellt: „Wer engagiert sich für betriebliche Ausbildungsplätze?“ und die Forderung aufgestellt, eine Stabsstelle einzurichten oder damit zu beauftragen, um Fehlentwicklungen bei der Bereitstellung von betrieblichen Ausbildungsplätzen zu beseitigen. Besonders erfreulich ist, dass diese geforderte Stabsstelle nun im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nicht nur eingerichtet worden ist, sondern auch wirksame Aktivitäten entfaltet und hohes Engagement für mehr betriebliche Ausbildungsplätze sozusagen täglich initiiert.

Diese BWP-Sonderausgabe „Jugendliche in Ausbildung bringen“ ist ein Teil dieser Ausbildungsplatz-Kampagne und leistet hoffentlich einen Beitrag, mehr betriebliche Ausbildungsplätze in diesem Jahr zu schaffen, oder anders ausgedrückt: weniger Jugendliche ohne betriebliches Ausbildungsangebot vor verschlossener Zukunftstür stehen zu lassen. Begrüßenswert ist auch, dass sich Frau Bundesministerin Bulmahn an die Spitze der Ausbildungsoffensive gestellt hat und dass auch der Bundeskanzler nun deutlich erkennbar Druck auf die nicht oder zu wenig ausbildende Wirtschaft ausübt.

Die Stabsstelle im BMBF zur Initiierung und Koordinierung der Ausbildungsoffensive ist mit vielfältigen Aktivitäten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesinstituts für Berufsbildung konkret unterstützt worden. Das hat berufsbildungspolitische Anerkennung gefunden. So hat das Bundesinstitut für eine ganze Reihe von Maßnahmen der Ausbildungsoffensive „Ausbilden jetzt – Erfolg braucht alle“ Grundlagen- und Entscheidungsmaterial sowie Konzeptionen

erarbeitet, beispielsweise zur Vorbereitung des neuen Programms STAR – Strukturverbesserung der Ausbildung in ausgewählten Regionen –, zu branchenbezogenen Ausbildungsnetzwerken und -verbänden sowie zum externen Berufsbildungsmanagement. Diese Arbeiten spiegeln auch die Beiträge in dieser Sonderausgabe der BWP wider. Das gesamte Ausbildungsprogramm der Bundesregierung (vgl. Beilage) gibt Auskunft über die Vielfalt der Maßnahmen, Aktionen und Kampagnen.

Aber nicht nur die großen Maßnahmen der Bundesregierung, der Wirtschaftsverbände und der Gewerkschaften sind im Zusammenhang mit der Akquisition zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze von großer Bedeutung, sondern gerade auch die Aktionen, die sozusagen an der Basis, bei den Kammern der Wirtschaft stattfinden. Denn wirklich Erfolg versprechend sind letztendlich nicht die aus der Ferne gehaltenen Appelle, die oft wirkungslosen Sonntagsreden der Präsidenten der Spitzenverbände der Wirtschaft, die ja zumeist selbst nicht über konkrete betriebliche Ausbildungsplätze vor Ort entscheiden können, sondern diejenigen Maßnahmen, die durch persönliche Ansprache, durch Motivation im Detail, beispielsweise durch Ausbildungsplatzwerber der Kammern bei einzelnen Betrieben durchgeführt werden.

Ein Beispiel hierfür – und bundesweit ließen sich sehr viele darstellen – ist das „Gemeinsame Aktionsprogramm“ des Arbeitsamtes Bonn/Rhein-Sieg, der Industrie- und Handelskammer (IHK) sowie der Handwerkskammer (Hwk) in der Region. Für dieses schwierige Ausbildungsjahr – auch in der Stadt Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis liegt der Rückgang der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen Ende Januar im Vorjahresvergleich bei 20 Prozent – haben sich die genannten drei Beteiligten zusammengetan und konkrete Ausbildungsplatzwerbemaßnahmen verabredet: Die Berufsberatung des Arbeitsamtes schreibt die einzelnen Betriebe individuell an und überprüft die Ergebnisse durch eine Nachfassaktion. Job-Börsen werden durchgeführt, ausgewertet und über das Internet verbreitet. Stellenangebote in Printmedien werden ebenfalls analysiert, und zusätzlich wird ein Projekt zur telefonischen Akquise von Ausbildungsstellen

betrieben. Im Einzelnen sieht das so aus, dass die Berufsberatung diejenigen Betriebe kontaktiert, die mit dem Arbeitsamt zusammenarbeiten und in den letzten Jahren – gegebenenfalls mit Unterbrechungen – ausgebildet haben. Angeschrieben werden auch Betriebe, die mindestens einen Auszubildenden haben, also ausbilden dürfen, aber keinen Kontakt mehr zum Arbeitsamt gehalten haben. Ferner unternimmt die Berufsberatung des Arbeitsamtes eine telefonische Kontaktaufnahme zu denjenigen Betrieben, die ausbilden dürfen, aber nicht ausbilden.

Lassen Sie Ihr Kapital von morgen heute auf der Straße stehen?

2008
Starverkäuferin?

2015
Geschäftsführer der US-Niederlassung?

2007
Systemadministrator und Linux-Virtuose?

Nur wer heute junge Talente ausbildet, hat morgen motivierte Mitarbeiter. Bei Ihrer IHK erfahren Sie, warum sich Ausbilden gerade jetzt lohnt.

www.ihk.de/kapital-bildung Foto: IHK

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg aktualisiert ihren Lehrstellenatlas als Verzeichnis der ausbildenden Betriebe, um auf diese Weise Vorbilder herauszustellen und Beratungsmöglichkeiten für nicht ausbildende Betriebe durch die hochaktiven zu ermöglichen. Auch kontaktiert sie diejenigen Betriebe, die bisher nicht ausbilden. Dies geschieht aber nicht aus der Distanz, sondern durch persönliche Anschreiben der IHK-Geschäftsführung, verbunden mit persönlichen Gesprächen durch ehrenamtliche Personen, zum Teil ehemalige Ausbilder und Betriebsinhaber und ggf. auch durch Geschäftsführer bereits ausbildender Betriebe. Die Kammer schreibt auch diejenigen Betriebe an, deren Auszubildende im Sommer 2003 in die Abschlussprüfung gehen, mit der Bitte, diese Ausbildungsstelle erneut zu melden und zu besetzen. Bei wieder frei gewordenen Ausbildungsstellen oder bei Betrie-

ben, bei denen Ausbildungsverhältnisse gelöst wurden, geht ein „Sofort-erneut-melden-Appell“ bzw. ein direkter Kontakt zur Berufsberatung, damit auch die allerletzte Möglichkeit genutzt wird, betriebliche Ausbildungsplätze zu retten. Auch die Kreishandwerkerschaft Bonn/Rhein-Sieg beteiligt sich mit hohem Engagement in diesem Ausbildungsproblemjahr 2003 an den konkreten Maßnahmen vor Ort. In der Mitgliederzeitschrift wird regelmäßig mit neuen Argumenten den Handwerksbetrieben vor Augen gehalten, warum „Ausbilden lohnt“. Also keine allgemeinen Appelle an die soziale Verantwortung, sondern Nennung der anerkannten wirtschaftlichen Vorteile für die Handwerkswirtschaft ist die sinnvolle, gezielte Aktivität der Kreishandwerkerschaft. Auch die Innungen im Handwerksbereich werden um Unterstützung bei der Einwerbung neuer Ausbildungsplätze gebeten: Ein konkretes Programm zur Gewinnung von Innungsmitgliedern für handwerkliche Berufsausbildung wird durchgeführt. Als weitere Maßnahme stellt die Kreishandwerkerschaft der Berufsberatung des Arbeitsamtes eine Liste derjenigen zur Verfügung, die ausbilden dürfen, aber bisher nicht ausbilden, damit diese noch einmal zusätzlich vom Arbeitsamt in die Pflicht genommen werden.

In Bonn und der Region Rhein-Sieg findet wie auch in vielen anderen Regionen am 24. Juni der Tag des Ausbildungsplatzes und am 5. Juli die gemeinsame Börse „Endspurt“ statt. Die kommunalen Spitzenverbände werden ebenfalls für die Einwerbung betrieblicher Ausbildungsplätze gewonnen, indem die IHK ein Anschreiben vorbereitet, mit dem gemeinsam von Arbeitsamt, IHK, Kreishandwerkerschaft und Landrat bei den Gebietskörperschaften, den Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen für deren Einsatz um mehr Ausbildungsstellen geworben wird. Gleiches wird auch in der Stadt Bonn unternommen. Ergänzt werden diese Maßnahmenpakete durch Öffentlichkeitsarbeit und Werbung.

Viele dieser Maßnahmen sind rechtzeitig auf lokaler und regionaler Ebene durch die Gründung eines „Runden Tisches für Ausbildung“ in Zusammenarbeit mit dem BIBB, dem Arbeitsamt, dem Arbeitgeberverband, dem Einzelhandelsverband, dem Hotel- und Gaststättenverband, der Kreishandwerkerschaft, den Wirtschaftsjuvenen der Kammer und vielen anderen vorbereitet worden. Natürlich wird dabei auch das Engagement der Medien zugunsten dieser eminent wichtigen berufsbildungspolitischen und gemeinwohlorientierten Aufgabe einbezogen.

Vielfältige Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene, aber insbesondere auch auf regionaler und lokaler Ebene sind also angelaufen und werden fortgeführt, um „Jugendliche in Ausbildung zu bringen“. Es bleibt zu hoffen, dass die vielfältigen und großen Anstrengungen für mehr betriebliche Ausbildungsplätze, für attraktive Angebote an junge Menschen noch rechtzeitig gekommen sind und den notwendigen Erfolg bringen. Eine sinnvolle und gleichwertige Alternative zur bewährten dualen Form der Ausbildung durch Arbeit und Lernen, durch Lernen in der Arbeit ist derzeit jedenfalls in Deutschland nicht vorstellbar. ■



HELMUT PÜTZ

Prof. Dr. phil., Generalsekretär des
Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn